

Leichtathletik

Markus Rehm nicht für EM nominiert



BERLIN Der deutsche Leichtathletikverband hat den untergeschkelamputierten Weitspringer Markus Rehm nicht für die Europameisterschaften im August in Zürich aufgebildet. Gemäss dem DLV könnte Rehm gegenüber nicht behinderten Springern einen grundsätzlichen Vorteil haben. Vorteile verschafft sich Markus Rehm offensichtlich durch seine Beinprothese. «Die in Ulm gemessenen Werte zeigen auf, dass sich Anlauf und Absprung signifikant unterscheiden», sagte Verbandspräsident Clemens Prokop. «Es besteht der deutliche Zweifel, dass Sprünge mit Beinprothese und mit einem natürlichen Sprunggelenk vergleichbar sind.» DLV-Cheftrainer Idriss Gonschinska betonte, dass man sich den Entscheidung nicht leicht gemacht habe.

Rechtliche Schritte offen

Rehm hatte letzten Samstag an den deutschen Meisterschaften mit 8,24 Metern gewonnen. Entgegen seiner Ankündigung, den DLV-Beschluss zu akzeptieren, hält er sich nach seiner Nichtnominierung weitere Schritte offen. Rehm selbst hat einen möglichen Vorteil durch seine Prothese als eine «Falschaussage» kritisiert. «Das ist einfach eine Unterstellung. Wenn das aber die Aussage der Analyse ist, werde ich das sicher anfechten und nicht akzeptieren», so der beinamputierte Weitspringer, der eine weitergehende Analyse seines Sprungablaufs fordert. «Für mich ist die Untersuchung noch nicht zu Ende.» (si)

Russischem Geher wird Gold aberkannt

LAUSANNE Dem russischen Geher Stanislav Emeljanow ist sein Europameistertitel über die Distanz von 20 km aus dem Jahr 2010 aberkannt worden. Laut dem Weltverband IAAF habe es Unregelmäßigkeiten in Emeljanows biologischem Pass gegeben. In dem Dokument werden die körperlichen Werte von Leistungssportlern dauerhaft festgehalten. Rückwirkend wurden alle Ergebnisse des Russen ab dem 26. Juli 2010 für ungültig erklärt - damit auch der Gewinn der Goldmedaille einen Tag später. EM-Gold geht nun an Alex Schwazer. Der Italiener trat 2012 zurück - nach einer positiven Dopingprobe. (si)

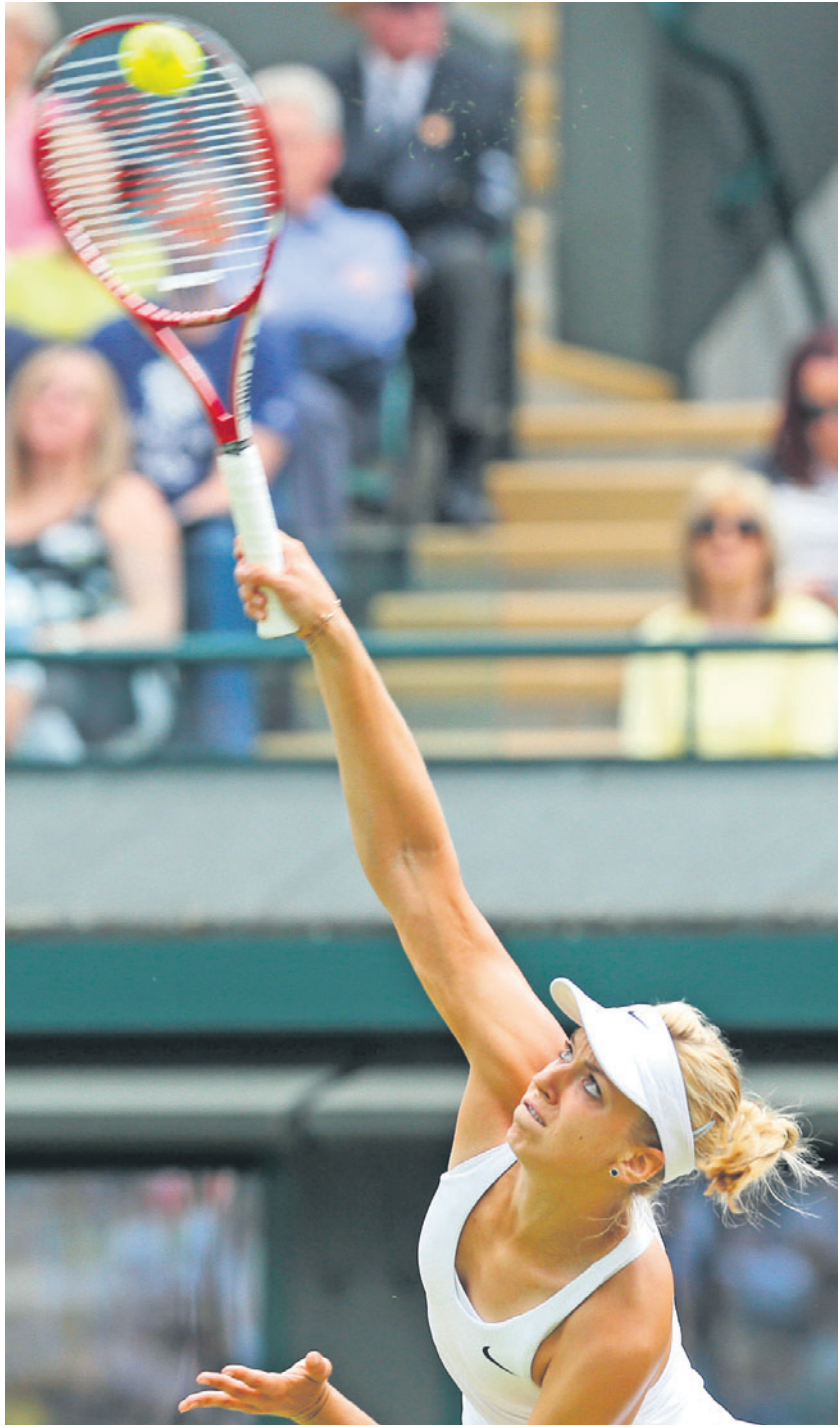
Service-Weltrekord durch Sabine Lisicki

Tennis Die erste Runde am WTA-Premier-Turnier in Stanford, Kalifornien (USA), hat Sabine Lisicki zwar nicht überstanden. Dafür sorgte sie beim 6:7, 1:6 gegen die Serbin Ana Ivanovic für einen Service-Weltrekord auf der Frauentour.

Der Aufschlag mit 210,8 km/h führte dazu, dass Lisicki das Game zum 6:5 gewann und sich einen Eintrag in den Rekordbüchern der WTA sicherte. Die Nummer 29 der Welt überbot die bisherige Bestmarke von Venus Williams vom US Open 2007 um 3,2 km/h. Ein Ass war der schnellste jemals gemessene Service einer Profispielerin indes nicht: Ivanovic konnte zwar abwehren, die Vorhand der Serbin landete aber im Aus. «Nun, wenigstens habe ich den Weltrekord für den schnellsten Aufschlag der WTA gebrochen», twitterte Lisicki nach der letztlich deutlichen Erstrunden-Niederlage gegen die als Nummer 5 gesetzte Ivanovic.

«Boom Boom Lisicki»

Ein Novum sind schnelle Services von Lisicki nicht. TV-Experte Brad Gilbert taufte die aufschlagstarke Deutsche bereits vor Jahren «Boom Boom Lisicki». Sie teilt sich das Schicksal mit ihrem männlichen Pendant. Auch der Australier Sam Groth, der im Mai 2012 beim ATP-Challenger in Busan (Skor) mit 263,4 km/h aufschlug, schied trotz seines Rekordes aus. Ein Service-Weltrekord der Frauen war in der Schweiz gefallen. Venus Williams servierte im Oktober 1998 an der damaligen Swisscom Challenge in Kloten mit 205 Stundenkilometern im Match gegen Mary Pierce. Venus Williams verbesserte damals ihr eigene Bestmarke. (si)



Sabine Lisicki hat einen neuen Aufschlagweltrekord aufgestellt. (Foto: RM)

Tennis

Edberg stuft seine Rückhand besser ein

BASEL Coach Stefan Edberg glaubt, dass er einst über die etwas bessere Rückhand verfügt habe als sein noch prominenterer Schützling Roger Federer - und dies, obwohl Federers Backhand gemeinhin als etwas vom Feinsten im Tennis überhaupt angesehen wird. Der 48-jährige Stefan Edberg, der am US Open 1992 seinen

letzten von sechs Grand-Slam-Titeln errungen hatte, gab an einer Pressekonferenz vor dem Masters-1000-Turnier im kanadischen Toronto von nächster Woche Auskunft unter anderem über Roger Federer und dessen Spiel. «Ich glaube, dass er viele andere Schläge viel besser ausführt als ich

seinerzeit. Bei der Rückhand jedoch würde ich mich ein bisschen im Vorteil sehen.» Über sich sagte Edberg: «Ich hatte eine der besseren Backhands jener Zeit. Ich konnte sie offensiv verwenden, aber auch defensiv, mit einem Haufen Varianten. Für mich war es ein Schlüsselschlag.» (si)

Tennis

Nadal am rechten Handgelenk verletzt

PALMA Der Spanier Rafael Nadal (28) muss wegen einer Verletzung am rechten Handgelenk seine geplante Teilnahme an den Masters-1000-Turnieren in Toronto und Cincinnati absagen. «Unglücklicherweise habe ich mich gestern (am Dienstag - Red.) im Training verletzt. Die ärztlichen Untersuchungen ergaben, dass ich mindestens für zwei bis drei Wochen keine Turniere bestreiten kann», so die Weltnummer 2. Nadal gewann im letzten Jahr beide Hartplatzturniere und ist auch der Titelverteidiger für die am 25. August beginnenden US Open. Ob er in New York antreten kann, ist noch ungewiss. (si)

Golf

Toptalent Dubuisson kommt nach Crans

CRANS-MONTANA Der hochtalentierteste 24-jährige französische Golfprofi Victor Dubuisson steht neu auf der Teilnehmerliste für das Omega European Masters vom 4. bis 7. September in Crans-Montana. Dubuisson erlangte letzten November in der Türkei gegen starke Konkurrenz seinen ersten Toursieg. Herausragend war der 2. Platz an dem mit sämtlichen Starts besetzten Matchplay-Turnier der World Golf Championship Series im März in Arizona. Erst im Final musste er sich dem Australier Jason Day geschlagen geben. Dubuissons jüngstes Spitzenresultat ist der 9. Platz an dem von Rory McIlroy gewonnenen British Open Mitte Juli in Liverpool. In der Weltrangliste nimmt Dubuisson die 21. Position ein. (si)

Radsport

Starker 3. Platz von Dillier in Wallonien

ANS Silvan Dillier hat die fünftägige Wallonien-Rundfahrt im dritten Gesamttrank beendet. Besser als der 23-jährige Aargauer waren nur Gesamtsieger Gianni Meersman (Be) sowie der Spanier Juan José Lobato. Meersman gewann die Schlussetappe, nach vier zweiten Plätzen in Serie an den Vortagen, im Sprint vor seinen Landsleuten Yves Lampaert und Jasper Stuyven. Dillier, der immerhin die Wertung des besten Jungprofis für sich entschied, klassierte sich nach den 181 km von Malmedy nach Ans zeitgleich mit Meersman als Sechster. (si)

Wallonien-Rundfahrt

5. Etappe, Malmedy - Ans/Be (181 km)
1. Gianni Meersman (Be) 4:33:00. 2. Yves Lampaert (Be). 3. Jasper Stuyven (Be). **Ferner:** 6. Silvan Dillier (Sz). 25. Martin Kohler (Sz), alle gleiche Zeit. **Gesamtklassement:** 1. Meersman 22:17:11. 2. Juan José Lobato (Sp) 0:30. 3. Dillier 0:33. **Ferner:** 22. Kohler 0:44.

Kokusai Budokan Renmei - Meister Metin Kayar unterwegs in Japan / Teil 4

Besuch einer der ältesten Samurai-Schulen Japans

TOKIO Als nächstes Highlight seiner Reise besuchte Meister Metin Kayar eine der ältesten Samurai-Schulen Japans mit Hauptsitz im Zentrum von Tokio. Der Gründer dieser Schule, Soke Irie, ist einer der berühmtesten Samurai-Meister Japans. Er hat sein Wissen über mehrere Generationen von Samurai überliefert bekommen, seine Wurzeln gehen zurück bis zu den Vorfahren, welche auf den Schlachtfeldern des alten Japans um ihr Leben gekämpft hatten. Metin Kayar stellte Soke Irie mittels Fotodokumentation und Videos sein Leben für die Kampfkunst und seine Budokan-Schule in Liechtenstein vor. Als sie dann zum gemeinsamen Training übergingen, demonstrierten sie sich gegenseitig die eigenen Techniken. Dies versetzte beide Meister in eine innere Harmonie und sie teilten gegenseitig absolute Wertschätzung und grossen Respekt. Der Samurai-Meister lobte den Liechtensteiner als wirkliches Ausnahmementale und gab sich sehr beeindruckt von seinem Können: «Du bist geboren für

die Kampfkunst und wirst sie auf der Welt verbreiten!»

Perfekter Samurai-Schwertschnitt

Speziell für den Gast aus Liechtenstein wurde die Zeremonie des «Tameshigiri» vorbereitet. Hierzu werden japanische Strohmatte «Tatami» zu mehreren Dutzend Stöcken zusammengerollt und ca. eine Woche lang in Wasser eingelegt. Mit einem scharfen Schwert werden Schnitte in verschiedenen Richtungen durchgeführt. An der Schnittfläche lässt sich die Qualität der Klinge und insbesondere die Schnitttechnik des Ausübenden erkennen. Wichtig hierbei ist, dass der Winkel der Klinge exakt mit dem Winkel des Schnittes übereinstimmt, da es sonst zum Bruch der Klinge führen kann. Wie nicht anders erwartet, entzweite Meister Metin Kayar mehrere Tatami-Stöcke mit verschiedenen Schnittrichtungen souverän und bewies hiermit seine Präzision in der Schwerttechnik. Der Samurai-Meister lobte Kayar als «wirklichen Kampfkünstler, wie es ihn früher gab und heute leider kaum



Tameshigiri: Nur eine präzise Schnitttechnik, bei der die Klinge den exakten Winkel trifft, lässt die harten Strohstöcke entzweiten. (Foto: ZVG)

mehr gebe». Am Ende des Tages äusserte Soke Irie den Wunsch, im Februar 2015 Liechtenstein besuchen zu wollen und die Budokan-Schule sowie die Schüler von Meister Metin Kayar selbst mit eigenen Augen erleben zu dürfen.

Diesen Wunsch wird ihm Kayar wohl gerne erfüllen, das freut auch den Liechtensteiner George Tsuneo Seo, Chairman der Liechtenstein-Japan Friendship Association, welcher die Reise von Metin Kayar nach Japan mit seiner ganzen Energie unterstützt. Mit dieser positiven Perspektive möchten wir uns für heute verabschieden, lesen Sie mehr nächste Woche im Teil 5 ... (pd)

Anmerkung

Meister Metin Kayar bereist mit seiner Frau Sibel Kayar einen Monat lang Japan und Okinawa, auf den Spuren der alten japanischen Kampfkunstschulen, deren Meister und der Gräber alter historischer Meister. Über seine Reise wird eine Video-Dokumentation erstellt, welche am nächsten «International Black Belt 2014» im November im SAL in Schaan uraufgeführt wird. Während seiner Reise veröffentlicht das «Volksblatt» Ausschnitte bzw. Höhepunkte dieses Aufenthaltes unter der Rubrik «Kokusai Budokan Renmei - Meister Metin Kayar unterwegs in Japan».